



Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie
Proseminar BMIB
Neue Herausforderungen in der internationalen Politik
Dozent: Dr. Kai Hirschmann
Sommersemester 2014

Die politische Instrumentalisierung der humanitären Hilfe

*Eine kritische Analyse der ethischen Kompatibilität von
humanitärer Hilfe und internationaler Politik mit
Aufführung der Beispiele des Genozids in Ruanda, des
Balkankonflikts und des Bürgerkrieges in Syrien*

von

Daniel Stich

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Grundlagen und Hintergründe der humanitären Hilfe	2
2.1 Geschichtliche Betrachtung.....	3
2.2 Aufgaben und Ziele.....	4
2.3 Definition.....	5
2.4 Das Attribut ‚humanitär‘ und seine Bedeutung	5
2.5 Kriterien ethischer Professionalität	6
2.6 Der humanitäre Imperativ.....	8
3. Die humanitäre Hilfe in der internationalen Politik	9
3.1 Die humanitäre Hilfe in den Internationalen Beziehungen.....	10
3.2 Hintergründe der internationalen Politik.....	11
3.3 Kompatibilität mit den Leitmotiven der humanitären Hilfe	13
3.4 Die Rolle der Politik in der humanitären Hilfe.....	13
3.5 Politische Instrumentalisierung der humanitären Hilfe.....	14
4. Die politische Instrumentalisierung anhand dreier Beispiele	15
4.1 Beispiel 1: der Genozid in Ruanda	16
4.2 Beispiel 2: der Balkankonflikt	17
4.3 Beispiel 3: der Bürgerkrieg in Syrien	17
5. Abschlussthese und Fazit	18
6. Abkürzungsverzeichnis	20
7. Literaturverzeichnis	21

Die politische Instrumentalisierung der humanitären Hilfe

1. Einleitung

Angesichts der sich zuspitzenden prekären Lage im Irak und der wachsenden Bedrohung der kurdischen Bevölkerung sowie der Stabilität im Norden des Landes durch die „menschenverachtende Terrormiliz Islamischer Staat (IS)“¹ im Verlauf des Sommer 2014, gab das Bundesverteidigungsministerium (BMVg) am 31.8.2014 in einer Pressemitteilung bekannt, die „Unterstützung der Regierung der Autonomen Region Irakisch-Kurdistan bei der Versorgung der Flüchtlinge und beim Kampf gegen den [IS] im Nordirak“² auszuweiten. Es sei die „humanitäre Verantwortung und [das] sicherheitspolitische Interesse [Deutschlands], den Leidenden zu helfen und den IS zu stoppen“³. Im Rahmen dieser groß angelegten Hilfsaktion beschloss die Bundesregierung neben der finanziellen Förderung humanitärer Nichtregierungsorganisationen (NRO) sowie internationaler Hilfe⁴ auch die Lieferung von militärischer Ausrüstung und Waffen und überschritt damit in dem Konflikt die Grenzen prinzipiengetreuer⁵ unparteiischer und neutraler humanitärer Hilfe (hH). Dass ein im internationalen Kontext bedeutender, demokratischer und freier Staat wie Deutschland nie neutral sein kann, fügt sich in anerkannte Theorien der Internationalen Beziehungen (IB) in der Politikwissenschaft⁶ und bestätigte Innenminister

¹ BMVg Presse- und Informationsstab, 31.8.2014

² Ebd.

³ Ebd.

⁴ So wurden bspw. dem World Food Programme (WFP) der Vereinten Nationen (VN) für die Einrichtung von Feldküchen 2 Mio. Euro zugesichert. Einschließlich finanzieller Hilfen für NRO und unter Berücksichtigung bereits laufender sowie geplanter Projekte belaufen sich die Leistungen der Bundesregierungen in dem Krisengebiet auf rund bis zu 50 Mio. Euro. (Vgl. ebd.)

⁵ Siehe dazu weiter Kapitel 2.5

⁶ In der gewichtigen Theorie des klassischen Realismus spricht der Politikwissenschaftler Hans Morgenthau besonders demokratischen Nationen ein unendliches Streben nach Macht in internationalen Konstellationen zu (vgl. Gu S. 64), während eine wichtige These des klassischen Liberalismus eine auffällige Aggression von Demokratien gegenüber Nicht-Demokratien bzw. Autokratien im Namen der Freiheit, des Friedens und der Gerechtigkeit feststellt. (Vgl. Gu S. 106)

Thomas de Maizière in einem Interview am 24.8.2014⁷. Damit schneidet er ein Thema an, das rückblickend bereits seit dem Negativ-Beispiel der Untätigkeit der VN während des Genozids in Ruanda 1994, spätestens jedoch seit den sog. ‚humanitären Bomben‘ des Balkankonflikts und seit März 2011 vor allem in der Vielschichtigkeit, Ohnmacht und strategischen Brisanz internationaler Reaktionen im syrischen Bürgerkrieg in den Termini ‚humanitäre Interventionen‘ und ‚politische Instrumentalisierung der hH‘ zum zentralen Streitpunkt in Diskussionen um staatliche hH geworden ist.⁸ Dabei steht zwar fest, dass sich die hH in einer global vernetzten Welt, in der menschlich anrührende humanitäre Krisen leicht medial zugänglich sind, nie in einem Politik-Vakuum bewegt, jedoch bleibt es fraglich, inwiefern es der Politik zusteht, sich umgekehrt der hH zu bedienen bzw. überhaupt hH im Rahmen ihrer strengen Grundsätze von Unparteilichkeit, Unabhängigkeit, Neutralität und Menschlichkeit leisten zu können. Im Folgenden soll diese Frage anhand dreier bekannter Beispiele humanitärer Krisen - dem Balkankonflikt, dem Genozid in Ruanda und dem Bürgerkrieg in Syrien - kritisch beleuchtet und reflektiert, ethische Kernanforderungen an die hH herausgearbeitet und die Rolle und Idealfunktion der Politik in der hH exemplarisch erörtert werden.

2. Grundlagen und Hintergründe der humanitären Hilfe

Um die Leitidee der hH zu begreifen und somit ihre politische Kompatibilität allgemein prüfen zu können, ist eine geschichtliche Untersuchung sowie die Analyse ihrer Kompetenzen, Funktionen und Pflichten vor allem in Hinblick ihrer ethischen Leitmotive und Überzeugungen unerlässlich. Erst dabei wird deutlich, dass eine Art gemeinsames Grundverständnis von Ethik, Moral und Menschlichkeit (lat. *humanitas, humanitatis*) für hH vorausgesetzt wird. Schon das Attribut ‚humanitär‘ weist auf ethische Kernaspekte der hH hin, ohne dabei jedoch eine Auslegung von ‚Menschlichkeit‘ zu konkretisieren. So bleibt eine greifbare Definition von hH unter ethischen Gesichtspunkten aufgrund des

⁷ Vgl. BILD am Sonntag, 24.8.2014

⁸ Vgl. Holzgrefe in: Holzgrefe/Keohane 2003, S. 15ff.

unpräzisen Begriffs ‚humanitär‘ kompliziert.⁹ Genau darin liegt allerdings die Kernproblematik staatlicher hH und gleichsam der zentrale Streitpunkt von Diskussionen um die sog. politische Instrumentalisierung von hH. Dem intransparenten ethischen Hintergrund von hH, der sich in dem weit auslegbaren Adjektiv ‚humanitär‘ manifestiert, ist folglich eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Kenntnis seiner Interpretation, seiner historischen Entwicklung und praktischen Exegese ist für diese Arbeit von fundamentaler Essenz.

2.1 Geschichtliche Betrachtung

‚Tutti fratelli!‘ (‚Alles Brüder!‘) war der Ausspruch, der in seiner Universalität den Anbeginn der hH entscheidend prägte, wenn auch bis 1989 noch selten hH als solche proklamiert wurde.¹⁰ Der Schweizer Kaufmann Henry Dunant zeigte sich angesichts der Schlacht von Solferino 1859 erschüttert von der Hilflosigkeit der Verletzten im Krieg, bewunderte gleichsam die „unterschiedslos[e]“¹¹ Hilfe der Bewohner der umliegenden Dörfer und gründete 1863 das ‚Hilfskomitee für verwundete Soldaten‘, seit 1876 ‚Internationales Komitee vom Roten Kreuz‘ (IKRK). „Die moderne Idee humanitären Wirkens in Konfliktsituationen ist in einzigartiger Weise mit dieser [...] Organisation verbunden“¹², denn im Gegensatz zu vorangegangenen Hilfsaktionen wurde nun die hH durch einen „neutralen Status [...] von den Kampfhandlungen konzeptionell [separiert]“¹³, was eine paritätische Hilfe für Notleidende aller Parteien ermöglichte.

Nichtsdestotrotz ist ein karitatives und gemeines Verantwortungsgefühl nicht erst seit Mitte des 19. Jhdts. im Bewusstsein der Menschen verankert. So finden sich bereits in der Antike Spuren humanitären Gedankenguts¹⁴, vor allem jedoch in den religiösen Glaubensrichtungen. Im jüdischen Talmud ist von Nahrungsverteilung in Hungersnöten zu lesen und der Koran schreibt in Sure

⁹ Vgl. Lieser in: Lieser/Dijkzeul 2010, S. 10ff.

¹⁰ Vgl. Pilar in: Lieser/Dijkzeul 2010, S. 29

¹¹ Ebd.

¹² Henzschel 2006, S. 45

¹³ Ebd., S. 46

¹⁴ Der humanitäre Imperativ wird maßgeblich von dem römischen Philosophen Cicero geprägt, der Hilfe an Notleidenden als „eine Frage der Gerechtigkeit und nicht der Moral“ betrachtet. (Vgl. Henzschel 2006, S. 41)

9,60: „Die Almosen sind bestimmt für die Armen, die Notleidenden [...]“. Das Gebot der Nächstenliebe demonstriert exemplarisch den hohen Stellenwert, den auch bzw. vor allem im Christentum die ‚caritas‘ (lat. Nächstenliebe, Fürsorge) innehat. Doch erst durch die Reformation und die Aufklärung wurde aus der klassischen ‚caritas‘, der Nächstenliebe als Dienst an und aus Ehrfurcht vor Gott die heute so verstandene laizistische Wohltätigkeit aus einer ethischen Pflichtüberzeugung heraus. Es war dieses neu gewonnene individuelle Selbstverständnis und Gewissen, aus dem sich modernes humanes Denken in der westlichen Welt entwickeln konnte.¹⁵

In den Forderungen Henry Dunants nach Gleichheit, Unabhängigkeit und Neutralität von Hilfe, sowie seiner philanthropischen Philosophie von der ‚durch vorhandene Not evidenten Hilfe‘ zeichnet sich diese Anschauungsweise ab. Eingebettet in ein internationales humanitäres Völkerrecht (hVr)¹⁶ etabliert sich aus ihr eine Hilfe, die dem Anspruch ‚humanitär‘ nach heutigen Standards ähnelt.¹⁷ Im Dienst dieser Maßstäbe gründeten sich nach den Weltkriegen zahlreiche Hilfsorganisationen. Die unterschiedslose, neutrale, unabhängige und bedarfsorientierte¹⁸, die ‚humanitäre‘ Hilfe ist geboren.

2.2 Aufgaben und Ziele

Im Gegensatz zur Entwicklungszusammenarbeit (EZ), in der der Fokus auf die langfristige Verbesserung der Lebensqualität der betroffenen Gegend gelegt wird, befasst sich die hH mit akuten lebensbedrohlichen Notlagen und setzt sich dementsprechend zum Ziel „Leben zu retten, Leid zu mindern und die Menschenwürde zu erhalten sowie die Prävention und Vorsorge für vergleichbare Situationen zu stärken“¹⁹. Darunter fallen von Gesundheitsmaßnahmen über Wasser- und Lebensmittelversorgung bis hin zu Schritten zum Schutz Unbeteiligter, Notunterkünften und Sanitäreinrichtungen alle Bereiche der Grundbedürfnisse des Menschen. Es geht in der internationalen hH um die

¹⁵ Vgl. ebd. S. 41ff.

¹⁶ Den Grundstein des hVr stellt das erste Genfer Abkommen dar, das 1864 von zwölf Staaten unterzeichnet wurde und - wie von Dunant gefordert - zum Schutz von Kriegsverletzten verpflichtet. (Vgl. von Pilar in: Lieser/Dijkzeul 2010, S. 35)

¹⁷ Vgl. von Pilar in: Lieser/Dijkzeul 2010, S. 34f.

¹⁸ Diese Formulierung ist nicht nur im gebrauchsblichen Sinn zu verstehen, sondern schließt auch mit ein, dass sich HH durch den Bedarf allein bereits rechtfertigt.

¹⁹ Lieser in: Lieser/Dijkzeul 2010, S. 10

Garantie des Nötigsten und gleichzeitig Bestmöglichen, wenn Menschen in Not geraten sind und lokale Akteure nicht für die erforderliche Hilfe aufkommen können oder wollen. Dabei spielen Ursachen, Hintergründe, Parteien, Sympathien oder Kontext keine Rolle; das notleidende Individuum steht als solches im Mittelpunkt. Festzumachen ist dies an den humanitären Prinzipien der Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität und Unabhängigkeit²⁰, denen sich die humanitäre Gemeinschaft verpflichtet hat und die garantieren sollen, dass hH jedem, der sie braucht, in gleicher Weise zukommt.

2.3 Definition

Die hH hantiert mit einer etwas ungenauen Begrifflichkeit, was dem Attribut ‚humanitär‘ geschuldet ist. Humanitäre Prinzipien lassen sich in der praktischen Ausführung nur schwer eindeutig bestimmen. Dementsprechend prekär ist der Versuch einer Definition. Nichtsdestotrotz soll hier eine von Jürgen Lieser, dem ehemaligen stellvertretenden Leiter von Caritas International, genannt sein:

„Humanitäre Hilfe richtet sich an die Menschen, die durch Katastrophen in Not geraten sind, unabhängig von ihrer ethnischen, religiösen und politischen Zugehörigkeit und allein nach dem Maß ihrer Not. Sie hat zum Ziel, Leben zu retten, menschliches Leid zu lindern, die Würde der Betroffenen zu wahren und ihnen zur Wiederherstellung ihrer Lebensgrundlagen zu verhelfen. Sie ist geleitet von den humanitären Prinzipien der Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität und Unabhängigkeit und basiert auf internationalen Rechtsgrundlagen. Sie umfasst sowohl die Bereitstellung von lebenswichtigen Gütern [...] als auch Schutz vor Gewalt und Verfolgung sowie die Unterstützung von Bewältigungsstrategien. Sie trägt dazu bei, die Gefährdung der Betroffenen durch künftige Krisen und Katastrophen zu reduzieren.“²¹

2.4 Das Attribut ‚humanitär‘ und seine Bedeutung

Aus der Definition von hH nach Jürgen Lieser lässt sich eine komplexe Auslegung des Attributes ‚humanitär‘ interpretieren. Entsprechend der Brockhaus-Enzyklopädie weist sie auf die Bedeutung ‚auf die Linderung menschlicher Not ausgerichtet‘ hin²², schließt jedoch bedingend die humanitären Prinzipien mit ein. Diese Tautologie, die wiederholte inklusive Verwendung des Adjektivs ‚humanitär‘ stellt dabei einen logischen Bruch der

²⁰ Siehe weiter: Punkt 3.1 Die sieben Rotkreuzgrundsätze, S. 6

²¹ Lieser in: Lieser/Dijkzeul 2010, S. 13

²² Vgl. ebd. S. 10

Definition dar, der charakteristisch für die Unschärfe der Terminologie von hH steht. Da Humanität bzw. Menschlichkeit stets von subjektiver Wahrnehmung geprägt ist, lässt sie sich schwer abstrahieren und für den globalen (wie auch politischen) Kontext nicht starr definieren. Das aktuelle Verständnis von Menschlichkeit ist das Ergebnis eines Prozesses der historischen Erfahrungen und globalen Entwicklungen, in dem sich ein ethisches Verantwortungsbewusstsein und karitatives Wertesystem gebildet hat. Vor diesem Hintergrund soll als gegenwärtige Bedeutung von ‚humanitär‘ beispielhaft erneut J. Lieser zitiert werden:

„Hilfe ist humanitär, weil sie der Barbarei des Krieges, der Vertreibung und der Gewalt einen Akt der Menschlichkeit und Zivilisation gegenüberstellt.“²³

Obwohl J. Lieser auch in dieser Auslegung eine bestimmende Erläuterung von Menschlichkeit schuldig bleibt und die Rolle von hH in Naturkatastrophen vernachlässigt, ist an ihr ein wichtiger Aspekt des Attributs ‚humanitär‘ abzuleiten. Es betont die Nächstenliebe, das übergreifende Gemeinschaftsbewusstsein und den Friedenswillen, der die Menschheit eint. Es sind diese Punkte, die maßgeblich die hH beeinflussen.

2.5 Kriterien ethischer Professionalität

Ethische humanitäre Merkmale als Basis jeglicher hH sind also von derart theoretischer und philosophischer Natur, dass sie kaum in allgemein gültige, funktionstüchtige Normen umzusetzen und ergo als intransparentes Abstraktum schwerlich auf ihre politische Kompatibilität überprüfbar sind. Entsprechend ehrgeizige Bestrebungen feste Richtlinien für die praktische Umsetzung zu formulieren finden sich im humanitären System. Als progressives Resultat der humanitären Bewegung des 19. Jhdts. und mit den Forderungen Dunants nach unterschiedsloser, unabhängiger und neutraler Hilfe²⁴ somit der Gründungsphase des IKRK²⁵ wurden bereits 1965 sieben Rotkreuz- und

²³ Ebd., S. 14

²⁴ Vgl. von Pilar in Lieser/Dijkzeul 2010, S. 34

²⁵ Bereits 1875 wurden von Gustave Moynier, einem Schweizer Juristen und humanitären Aktivist, vier Prinzipien für das IKRK vorgeschlagen: „Foresight, Solidarity, Centralization, Mutuality“ (IFRC o.J.)

Rothalbmondgrundsätze (RK-RH-Grundsätze) formuliert.²⁶ 1921 wurden seine Ideen postum als „four Fundamental Principles“²⁷ in die Statuten des IKRK integriert. Unparteilichkeit, Unabhängigkeit, Universalität und Gleichheit können bis heute als Vorreiter der humanitären Prinzipien gewertet werden und auch in den sieben RK-RH-Grundsätzen finden sie sich wieder:

- *Menschlichkeit*
HH entsteht aus der Ambition, „Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen [sowie] einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern“ zu fördern.
- *Unparteilichkeit*
Eine Unterscheidung „nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung“ findet nicht statt. Das Augenmerk gilt einzig der Linderung menschlichen Leids nach „dem Maß ihrer Not“.
- *Neutralität*
Eine aktive Position, Stellung oder Partei darf in Auseinandersetzungen jeder Art nicht ergriffen werden, um das Vertrauen aller zu bewahren.
- *Unabhängigkeit*
Die „Eigenständigkeit“ vor nationalen Akteuren muss trotz möglicher Zusammenarbeit erhalten und geschützt werden.
- *Freiwilligkeit*
Hilfe geschieht als „freiwillige und uneigennützig“.
- *Einheit*
„In jedem Land kann es nur eine einzige [RK-RH-Bewegung] geben.“
- *Universalität*
„Die [RK-RH-Bewegung] ist weltumfassend.“²⁸

Während die letzten drei Punkte als spezifische Aspekte überwiegend der RK-RH-Bewegung gelten, stellen Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität und Unabhängigkeit obligate Charakterzüge der hH dar. Fokussiert auf die optimale Hilfe an Notleidenden machen sie als humanitäre Prinzipien für alle NRO das substantielle Kriterium ethischer, gleichsam elementarer und somit allgemeiner Professionalität der hH aus und finden sich als konstitutives Fundament in

²⁶ Die sieben Punkte wurden zwar 1965 auf der 20. internationalen Rotkreuz-Konferenz in Wien vorgestellt, jedoch in der Folgezeit erst schrittweise als Richtlinie eingeführt und erst 1986 auf der 25. Konferenz in Genf ratifiziert.

²⁷ IFRC o.J.

²⁸ Vgl. DRK o.J.

etlichen weiteren Grundsatzformulierungen der hH wie dem Code of Conduct²⁹, dem Sphere Project³⁰, den ‚Principles and Good Practice of Humanitarian Donorship‘ (PHD)³¹ oder dem ‚Europäischen Konsens über die Humanitäre Hilfe‘³² wieder.³³

Gleichwohl ist es vor allem der sog. humanitäre Imperativ, der als gemeinsame Grundüberzeugung alle ethischen Ausführungen und praktischen Handlungsmotive der hH zusammenfasst. In seiner dynamischen Auslegung gründet sich die Komplexität der Frage nach der Legitimität politischer hH, weshalb ihm hier ein eigener Unterpunkt gewidmet sein soll.

2.6 Der humanitäre Imperativ

Im Code of Conduct wird der humanitäre Imperativ als „The right to receive humanitarian assistance, and to offer it [...]“³⁴ erläutert. Im Weiteren heißt es, dass es sich bei diesem Recht um ein „fundamental humanitarian principle which should be enjoyed by all citizens of all countries“ handelt und die daraus resultierende Verpflichtung der internationalen Gemeinschaft aufgeführt „to

²⁹ In jeder an hH beteiligten NRO, bzw. Regierungsorganisation sowie weiteren Akteuren findet sich ein Verhaltenskodex, der jeweils grundlegende Regeln für das Auftreten und Handeln in humanitären Notlagen aufstellt. Sie orientieren sich dabei im Wesentlichen eng an dem Code of Conduct, der 1994 vom IKRK in Zusammenarbeit mit acht großen humanitären NRO als zwanglose Leitlinie ethischer Aspekte der hH entwickelt wurde und sich in ausgeführter Weise eng an den RK-RH-Grundsätzen orientiert. (Vgl. ICRC o.J.)

³⁰ Angesichts der sich durch neuartige Konflikte und Notlagen in der hH verstärkt herausbildenden „dilemmas of how to operate as an independent and impartial actor“ (Buchanan-Smith 2003) initiierte die internationale RK-RH-Bewegung 1997 das Sphere Project als Versuch Minimalanforderungen und Qualitätsgrundlagen in der hH zu bestimmen. Gemeinsam mit führenden NRO gelang es ihnen 2000 das sog. Sphere Project mit einer Humanitären Charta sowie Mindeststandards in der hH zu veröffentlichen und somit erstmals eine handhabbare Empfehlung für praktische Grundlagen und Verhaltensregeln zu formulieren. (Vgl. Sphere Project 2011, S. 4f.)

³¹ Unter der Leitung der schwedischen Regierung formulierten 16 Geberländer, die Europäische Kommission, das IKRK sowie NRO u.a. 23 Prinzipien für hH. Dabei wurde festgelegt, dass es die Hauptziele der HH seien „to save lives, alleviate suffering and maintain human dignity during and in the aftermath of man-made crises and natural disasters, as well as to prevent and strengthen preparedness for the occurrence of such situations“. (GHD 2013) Ferner wurden die Humanitären Prinzipien als fester Bestandteil in die hH offiziell integriert, verbindliche Regelungen für die Spendenakquise formuliert und das Aufgabenfeld der hH erweitert und fest umrissen. (Vgl. GHD 2013)

³² 2008 präsentierte der Europäische Rat einen ausführlichen Beschluss zu Grundlagen der HH, sowohl der Zielsetzungen und Verantwortung als auch der praktischen Umsetzung. (Vgl. Europäischer Rat 2008) Ähnlich wie die PHD orientiert sich der Europäische Konsens über die Humanitäre Hilfe dabei eng am CoC und wird daher hier nicht eingehender betrachtet.

³³ Vgl. Lieser in: Lieser/Dijkzeul 2010, S. 13

³⁴ ICRC, o.J.

provide humanitarian assistance wherever it is needed.“³⁵ Als fundamentales Prinzip wird das Recht auf Hilfe und die Pflicht zu Helfen als kategorischer Imperativ³⁶ angesehen, die ethisch grundsätzlich richtig und daher nicht zu hinterfragen ist. Dabei sind zwei verschiedene Ansätze der Auslegung des humanitären Imperativs zu unterscheiden. Der deontologische lokalisiert bereits in dem humanitären Handeln eine ethische und moralische Verpflichtung und Norm, die ungeachtet der Folgen stets als ethisch gut anzunehmen ist. Aus dieser Annahme resultiert theoretisch eine hH, die selbstständig im Dienst ihrer Sache auch gegen die Souveränität von Staaten o.ä. agiert. Sie ist als idealistische Idee praktisch nicht umsetzbar. Der Fokus wird in der hH daher auf die teleologische Alternative gelegt, die explizit das Ergebnis einer humanitären Handlung als entscheidendes Kriterium der ethischen und moralischen Bewertung definiert. hH ist also nicht grundsätzlich gut, sondern diesbezüglich abhängig von ihren Konsequenzen. Auch wenn das Risiko besteht, dass jeder Weg³⁷ als richtig angesehen könnte, um das gewünschte Ziel zu erreichen, ermöglicht dieser Ansatz eine anpassungsfähige, flexible und dadurch zielgerichtete hH.³⁸

3. Die humanitäre Hilfe in der internationalen Politik

Der schwer greifbaren Dynamik der genannten abstrakten, ideellen und ethischen Hintergründe der hH steht ein vergleichsweise festes wenn auch vielförmiges Konstrukt der politikwissenschaftlichen Disziplin der IB gegenüber, deren Theorien im Gegensatz zu den thematisch bedingt rein qualitativen und normativ-theoretischen Überlegungen zu Leitmotiven und -ideen in den hH, vor allem auf empirisch-quantitativen Forschungsergebnissen basieren. Schon diese wissenschaftliche Differenz weist so auf eine wesentliche Diskrepanz

³⁵ Ebd.

³⁶ Der kategorische Imperativ lautet nach Immanuel Kant „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“

³⁷ Bspw. stellt sich hier die Frage, ob Kooperation mit verbrecherischen, menschenrechtsverachtenden Diktaturen in der hH zu akzeptieren ist, um den Zugang zu Notleidenden zu erleichtern.

³⁸ Vgl. Alf-Pereira 2010, S. 11f.

zwischen hH und IB bzw. internationaler Politik (iP)³⁹; die grundlegenden zu untersuchenden Maxime sind in ihrem Wesen von eklatant unterschiedlicher Natur. Für die weitere Analyse der Kompatibilität von hH und IB bzw. iP sollen im Folgenden stets mit Bezug zur hH die Grundzüge und führenden Theorien der IB, Prämissen der iP sowie basierend auf dem bisherigem Kenntnisstand die wechselseitige Beziehung von iP und hH aufgeführt werden, um schlussendlich in Hinblick auf die folgenden drei Beispiele das Verhältnis von iP und hH kritisch zu beleuchten.

3.1 Die humanitäre Hilfe in den Internationalen Beziehungen

Die IB als Produkt der Globalisierung und internationalen Strukturalisierung im 20. Jahrhundert ist eine vergleichsweise junge Teildisziplin der Politikwissenschaft, deren „Theorienlandschaft [...] sich in einem Prozess ständiger Ausdifferenzierung“⁴⁰ befindet und sich je nach Ausrichtung der Forschung anders orientiert. Eine Hauptunterscheidung ist dabei zwischen empirischen und normativen Theorien zu fällen⁴¹, wenngleich letztere als ethische, metaphysische und philosophische Überlegungen kaum zu beweisen sind. Ihr Bezugspunkt ist eine abstrakte Welt, dem es am empirisch-analytischen Bezug zur Realität mangelt. Tatsächlich lassen sich die Grundgedanken der hH allerdings zu jenen idealistischen Aussagen zählen, während empirisch-analytische Theorien der IB kaum mit der hH vergleichbar sind, da die hH in ihnen nur als Interesse einzelner Akteure gewertet werden kann. Staaten übernehmen dabei in keiner Theorie der IB humanitäre Verantwortung. Ihre

³⁹ Wenngleich den Begriffen ‚Internationale Politik‘ und ‚Internationale Beziehungen‘ in der Politikwissenschaft häufig nahezu synonyme Bedeutungen zugewiesen werden, soll hier in Anlehnung an die Definitionen des dtv-Atlas Politik folgende Unterscheidung getroffen werden: „Die *Internationale Politik* thematisiert die Gesamtheit der Beziehungen zwischen pol[itischen] Systemen. Im Vordergrund stehen die Außen- und Wechselwirkungen dieser Systeme. Akteure sind hierbei in erster Linie Nationalstaaten, regionale Zusammenschlüsse und internationale Organisationen. Für die Gesamtheit aller zwischengesellschaftl[ichen] Beziehungen [...] hat sich der Begriff *Internationale Beziehungen* eingebürgert. Weil der Einfluss nichtstaatl[icher] Akteure auf internat[ionaler] Ebene in den letzten Jahrzehnten ständig gewachsen ist, kann mit diesem Begriff die Weltpolitik am besten beschrieben werden.“ (Vierecke/Mayerhofer/Kohout 2011, S. 163)

⁴⁰ Schieder/Spindler 2010. S. 9

⁴¹ Vgl. Vierecke/Mayerhofer/Kohout 2011, S. 177

Zielsetzungen reichen von Machtstreben (bspw. im Realismus⁴²), über Friedenssicherung (bspw. im Liberalismus⁴³) bis hin zu individuellem Wohlstand und eigener Risikominimierung (bspw. in der Regimetheorie⁴⁴) und sind dabei von egoistischen Motiven geleitet. Möchte man unter Aspekten der IB also der hH im internationalen Interessengeflecht eine gleichberechtigte Rolle beimessen, wäre es aus politikwissenschaftlicher Sicht notwendig, entweder die hH nur in diejenigen Theorien zu integrieren, die auch nichtstaatlichen Akteuren im internationalen System Beachtung schenken und sie als das Interesse einzelner Akteure unter vielen zu akzeptieren, oder aber die hH maximal als Mittel zur Erfüllung staatlicher übergeordneter Ziele zu werten. Aus normativer Sicht ließe sich die hH wie bereits erwähnt in den IB selbst als Theorie werten, die dem internationalen System ein humanitäres Miteinander zuschreibt, in dem nach dem humanitären Imperativ jedem in einer Notlage neutral, unabhängig und unparteiisch Hilfe zukommen muss. Bei dieser Auslegung handelt es sich indes um eine realitätsferne Wunschvorstellung, die hier aufgrund der anarchischen Gesetzmäßigkeiten von iP, in denen jeder Akteur seine eigenen Interessen vertritt⁴⁵, und in Hinblick auf die zu untersuchende Fragestellung, die sich auf die politische Instrumentalisierung der hH und damit auf staatliche Akteure bzw. iP bezieht, vernachlässigt werden muss.

3.2 Hintergründe der internationalen Politik

Staaten sind in den iP sowohl als agierender als auch reagierender Untersuchungsgegenstand zu werten. Ihren Handlungen liegen Motive zugrunde, die im Gegensatz zur hH nicht in universelle Kriterien⁴⁶ zusammen-

⁴² Der Begründer und wichtigste Vertreter des Realismus übte in seinem Werk ‚Politics among Nations‘ Mitte des 20. Jahrhunderts mit der Begründung, dass Macht die Realisierbarkeit anderer Ziel definiere, vehemente Kritik am Idealismus der Nachkriegsjahre, der „den Menschen vorgaukele, die Rolle der Macht in der Politik könne überwunden werden.“ (Schieder/ Spindler 2010, S. 46)

⁴³ Die Theorie des klassischen Liberalismus fußt auf der Idee des ‚ewigen Friedens‘ von Immanuel Kant und misst dem Menschen ein in fest verankertes Friedensbedürfnis zu. Internationaler Friede wäre somit nur durch eine internationale demokratische Verfassungshomogenität erreichbar und Demokratieförderung folglich oberstes Ziel internationaler Beziehungen. (Vgl. Gu 2013, S. 103ff.)

⁴⁴ In der Regimetheorie werden Staaten als „rationale Egoisten“ (ebd. S. 152) charakterisiert, die sich zur eigenen Kosten- und Risikominimierung in Verbunden mit gleichen, für alle verbindlichen Prinzipien, Normen und Regeln zusammenschließen. (Vgl. ebd. S. 153f.)

⁴⁵ Vgl. Schimmelfennig 2013, S. 22

⁴⁶ Vgl. 2.5 und 2.6

fassbar sind, sondern auf diversen nationalen Anliegen beruhen. Eine allgemeine Definition von Politik ist für das Verständnis von iP unerlässlich. In der Geschichte der Politikwissenschaft wurden verschiedene Begriffsbestimmungen und Interpretationen für Politik ausformuliert und entworfen, die erst als Konglomerat und unter Kenntnis ihrer Ursprünge das weite Feld und der Charakter von Politik greifbar machen. So nennt der Politologe Dolf Sternberger drei Wurzeln der Politik, in denen er Macht, Frieden und vernünftige Verständigung als Kausalitäten jeglichen politischen Strebens identifiziert⁴⁷, welche in eine praktische Umsetzung von Politik münden, die der bedeutende deutsche Soziologe Max Weber in einem bekannten wie einfachen Definitionsversuch als „Leitung oder [...] Beeinflussung der Leitung eines politischen Verbandes [bzw.] Staates.“⁴⁸ Der zeitgenössische Politikwissenschaftler Detlef Jahn führt in seiner Definition in Anlehnung an griechische Vordenker wie Platon oder Aristoteles die soziale Komponente der Politik und des Staates weiter aus, indem er Politik als „[s]oziales Handeln [auslegt], das auf Entscheidungen und Steuerungsmechanismen ausgerichtet ist, die allgemein verbindlich sind und das Zusammenleben von Menschen regeln.“⁴⁹ Staaten als souveräne Gebilde haben demnach die Aufgabe der Regelung des Miteinanders in einer Gesellschaft inne und beziehen dabei die Position des obersten Organs. Ebenso ist es die Pflicht des Staates für Gerechtigkeit, Frieden, Wohlstand, chancengleiche Entwicklung und individuelle Freiheit seiner Bürger zu sorgen.⁵⁰ Im internationalen System resultiert aus dieser egoistischen Zielsetzung mangels übergeordneter Leitung eine anarchische Struktur, in der jeder Staat sich zur Erfüllung seiner Aufgaben eigenständig international behaupten muss. In der logischen Konsequenz liegt die Antwort auf die Frage wie weit ein Staat im internationalen Geschehen

⁴⁷ Sternberger beruft sich in seinen Ausführungen auf die Dämonologik Machiavellis (Machtkampf), die Eschatologik Augustinus' (Friedenswunsch) und die Politologik Aristoteles' (Verständigungsmodell) und grenzt sich dabei von vier weiteren in der Politikwissenschaft gängigen Politikbegriffen ab; der normativ-ontologische setzt der Politik ethische Maßstäbe, der pragmatisch-realistische definiert Macht als Leitmotiv, der politoökonomische sieht Politik als abgeleitetes gesellschaftliches Phänomen und der systemtheoretische erkennt in Politik die reine Notwendigkeit sich in einer Gesellschaft zu steuern. (Vgl. Vierecke/Mayerhofer/Kohout 2011, S. 11)

⁴⁸ Vierecke/Mayerhofer/Kohout 2011, S. 11

⁴⁹ Bernauer/Jahn/Kuhn/Walter 2013, S. 24

⁵⁰ Vgl. Benz 2001, S. 183ff.

unparteiisch und neutral sein kann und ein Hinweis auf die Problematik, mit der staatliche humanitäre Hilfe versehen ist.

3.3 Kompatibilität mit den Leitmotiven der humanitären Hilfe

„Deutschland ist nie neutral.“⁵¹ Paradoxer Weise in einem Interview zu den jüngsten ‚humanitären Hilfsleistungen‘ der Bundesrepublik in den Nordirak⁵² beleuchten die Worten des Innenministers Thomas de Maizière beispiellos das Dilemma staatlicher hH. Die Funktionen und existenziellen Zwecke eines Staates widersprechen der Erfüllung humanitärer Prinzipien von Unparteilichkeit und Neutralität fundamental. Es ist einem Staat unmöglich im internationalen System Neutralität und Unparteilichkeit zu wahren. Eine Positionierung, Stellungnahme und entsprechende Reaktion wird hingegen sogar von Staaten erwartet. Gleichsam wird die Verteilung eigener Werte oft als weitere Aufgabe eines Staates definiert.⁵³ Derweil ist hH einzig auf die Versorgung des Opfers fokussiert. Neutralität und Unparteilichkeit stellen sie dabei nicht selten vor moralische Herausforderungen von scheinbarer Gleichgültigkeit und Passivität, sind jedoch für die Praxis der hH gerade in bewaffneten Konflikten, so bspw. für die Zugänglichkeit betroffener Gebiete oder für maximale Akzeptanz von NRO im Einsatz unabdingbar.⁵⁴ Wie vorhergehen angeführt, können und dürfen Staaten und nationale wie internationale Regierungsorganisationen (RO) sich per definitionem nicht in einem solchen Meinungsvakuum platzieren. Auch wenn hH also kein Gegenstand auswärtiger Politik staatlicher Akteure sein kann, so ist es ihr dennoch, ob ihrer gesellschaftlich relevanten und gleichzeitig brisanten Eigenschaften sowie ihrer oftmals politisch instabilen Einsatzgebiete nicht möglich, die Politik gänzlich zu meiden.

3.4 Die Rolle der Politik in der humanitären Hilfe

Jede Form von hH bewegt sich nie in einem Politik-Vakuum. Sie ist für die Betroffenen ein aktiver Eingriff in ihr innerstes Umfeld, modifiziert das gesellschaftliche Umfeld und garantiert dem interkulturellen Austausch einen

⁵¹ BILD am Sonntag, 24.8.2014

⁵² Vgl. 1.

⁵³ Vgl. Benz 2001, S. 183ff.

⁵⁴ Vgl. Schweizer in: Lieser/Dijkzeul 2013, S. 342f.

einzigartigen Beitrag. Viel höher anzusehen ist jedoch der politische Effekt, den hH in den Geberländern initiiert. Menschlichkeit ist ein Thema, das jeden Menschen berührt, und humanitäre Krisen sind in einer global vernetzten Welt für jeden medial zugänglich. Gewissensbisse aufgrund des eigenen Wohlstandes und der Ungerechtigkeiten in der Welt lassen sich durch Bilder und Texte schnell auslösen und bestimmen ein soziales Verantwortungsbewusstsein der breiten Masse weit über die eigenen Landesgrenzen hinaus. Dieser Umstand ist verantwortlich für die herausragende Attraktivität von hH für Politik, der immense Projektförderungen und Gelder für NRO zu verdanken sind. Der finanzielle Rückhalt nationaler Regierungen und der Politik birgt Vorteil, doch fällt automatisch zu Lasten humanitärer Prinzipien von Unabhängigkeit und Unparteilichkeit. Es steht dabei nichtsdestoweniger ohne Zweifel, dass „absolute Unabhängigkeit ein unerreichbares Ideal ist und es letztendlich um die Kunst geht, akzeptable Kompromisse zu finden.“⁵⁵ Und dennoch zeichnet sich „[p]rofessionelle humanitäre Hilfe [...] schließlich [...] dadurch aus, dass sie die politische Dimension des eigenen Tuns erkennt und Tendenzen der politischen Vereinnahmung und Instrumentalisierung widersteht.“⁵⁶ Es liegt schlussendlich bei den agierenden NRO, die politischen wie gesellschaftlichen Folgen ihrer Projekte und Aktionen zu bewerten und ihr Handeln entsprechend anzupassen.

3.5 Politische Instrumentalisierung der humanitären Hilfe

Bedenklich zu sehen ist gerade jene hH in politisch instrumentalisierter Form. Ausdrucksstark wird dies in ‚humanitären Interventionen‘. Der Begriff ‚humanitäre Intervention‘ bezeichnet einen militärischen Einsatz aus ausschließlich humanitären Beweggründen. Dieser Terminus existiert rückblickend bereits seit dem Negativ-Beispiel des Genozids in Ruanda 1994, spätestens jedoch seit dem Kosovo-Konflikt.⁵⁷ Nach den Prinzipien der hH, insbesondere der Unparteilichkeit und Neutralität, kann hH trotz des Vorteils koordinierter militärischer Effizienz kein Aufgabenbereich des Militärs und kein Instrument der Politik sein, zumindest nicht im Namen der Humanität.

⁵⁵ Von Pilar o.J.

⁵⁶ Lieser 5.7.2011

⁵⁷ Vgl. Holzgrefe in: Holzgrefe/Keohane 2003, S. 15ff.

Abgesehen davon stellt die Instrumentalisierung der hH eine Gefahr für in der hH agierenden NRO dar, da sie leicht als Teil der politischen hH gesehen werden können und ihnen somit unter Umständen der Zugang zu Notleidenden erschwert wird oder sie selbst bzw. die Empfänger ihrer Hilfe in das Fadenkreuz von Anschlägen geraten. „In dem Moment, in dem humanitäre Hilfe als Teil einer politischen oder militärischen Strategie eingesetzt wird oder erscheint, gewinnt sie politische Bedeutung und wird angreifbar.“⁵⁸ Staatliche hH geschieht vor dem Hintergrund des Charakters und der Pflichten eines Staates. Wie die folgenden Beispiele demonstrieren werden, verfolgt politische hH selten einzig ein humanitäres Ziel allein aus ethischer Überzeugung. Die kompromisslose Prämisse der hH der NRO Ärzte ohne Grenzen (MSF) steht dabei beispielhaft für die Sorge um die Gefahren und die Empörung humanitärer NRO über die Beweggründe politischer hH:

„Wenn Geberländer humanitäre Programme als politisches Instrument einsetzen, dann im wesentlichen aus zwei Gründen: entweder als Politikersatz („aid instead of diplomats“) als Teil eines ‚kohärenten‘ Paketes aus allerlei attraktiven Zielen wie Wahrung der Menschenrechte, Demokratisierung und eben humanitäre Hilfe etc für unerreichbare oder strategisch unwichtige Länder; oder als innenpolitisch wirksames Mittel zur Legitimierung schwer verdaulicher Entscheidungen wie der Einsätze der Bundeswehr in den letzten Jahren, insbesondere während des Kosovokrieges.“⁵⁹

Trotz der polemisch eingefärbten Wortwahl der Autorin ist die Botschaft exemplarisch für die Grundstimmung vieler humanitärer NRO gegenüber staatlich organisierter hH anzusehen. hH ist universell, gleich und ohne Urteil. Sie darf vor diesem Hintergrund nicht instrumentalisiert werden.⁶⁰

4. Die politische Instrumentalisierung anhand dreier Beispiele

Die Problematik und fragliche Moral politischer Instrumentalisierung von hH wird anhand von Beispielen deutlich erkennbar. Exemplarisch sollen im Folgenden drei genannt sein. In Ulrike von Pilars, Humanitarian Advisor bei

⁵⁸ Von Pilar o.J.

⁵⁹ Ebd.

⁶⁰ Vgl. 2.5 und 2.6

MSF, im vorherigen Punkt aufgeführter Meinung zur politischen Instrumentalisierung der hH wird bereits Rolle der Bundeswehr im Kosovokrieg erwähnt. Der Balkankonflikt soll neben dem Genozid in Ruanda und dem Bürgerkrieg in Syrien beispielhaft die Problematik politischer Instrumentalisierung von hH veranschaulichen. Gerade in der jüngeren Geschichte warfen Notstände vor allem in militärischen Konflikten Grundsatzfragen der hH immer wieder neu auf. Ist eine militärische Intervention aus humanitärer und sozialer Motivation heraus gerechtfertigt? Darf hH einen politischen Standpunkt vertreten oder gar eine Partei ergreifen, um Betroffene besser zu erreichen? Rückblickend auf diese Arbeit sollen nun die genannten drei Beispiele knapp in analytischer wie exemplarischer Form die bisherigen Ergebnissen zusammenfassen und dem anschließenden Fazit mit Abschlussthese die letzte Grundlagen bieten.

4.1 Beispiel 1: der Genozid in Ruanda

Als am 6. April 1994 der Präsident Ruandas, Juvénal Habyarimana, durch den Abschuss seines Flugzeuges ermordet wurde, erahnte kaum eine der dortigen 100 internationalen humanitären Organisation die Ausmaße der folgenden Katastrophe. Dem Genozid fielen knapp eine Million Tutsi und oppositionelle Hutu innerhalb von drei Monaten zum Opfer, und die Welt reagierte weder auf die Warnungen und Nachrichten des kanadischen Blauhelm-Generals Romeo Dallaire noch auf die erschütterten Berichte von Journalisten vor Ort. Die meisten der humanitären Helfer verließen mit beinahe allen Ausländern das Land. Einige wenige Mediziner des IKRK und von MSF blieben als einzige, doch „[m]it Ärzten stoppt man keinen Völkermord“⁶¹. Das Versagen im Genozid in Ruanda stellte den humanitären Apparat vor ein unbekanntes Dilemma. Legitimiert ein solch beispielloses Verbrechen militärische Interventionen? Die Frage wird ohne großes Zögern mit ‚Ja‘ beantwortet. Gleichwohl bleibt es nicht zu verachten, dass es sich eben um ein beispielloses Verbrechen handelt, das nicht zur Legitimierung von politischen Instrumentalisierungen der hH erhalten darf. Dennoch ist es die traurige Wahrheit des Genozids Ruanda, dass auch die VN infolge des Schocks des vorangegangenen Misserfolgs der Amerikaner in Mogadishu, Somalia untätig gewesen sind. Das Risiko war der internationalen Gemeinschaft zu groß und der Gewinn zu gering, um das Land vor dem

⁶¹ Von Pilar in Lieser/Dijkzeul 2013, S. 45

Unglück zu bewahren, das als das letzte große Trauma des 20. Jahrhunderts in die Geschichte eingehen sollte. Die Untätigkeit der Welt steht somit als unglückliches Beispiel für die fraglichen Beweggründe politischer humanitärer Hilfe.⁶²

4.2 Beispiel 2: der Balkankonflikt

Die Rolle der internationalen Gemeinschaft in dem Balkankonflikt mit seinen ‚ethnischen Säuberungen‘ bzw. dem Mord an überwiegend muslimischen Jugoslawen und der Vertreibung von etwa vier Millionen Menschen kann als Ursprung der politischen Instrumentalisierung der hH gewertet werden. 1999 schuf der damalige tschechoslowakische Präsident Vaclav Havel in einem Interview mit der französischen Zeitung ‚Le Monde‘ den Begriff ‚humanitäre Bomben‘, die dem Frieden und der Stabilität des zerstrittenen Konfliktgebietes zuträglich sein sollten: „Die Intervention der NATO [im Kosovokonflikt] ist meiner Meinung nach nicht zu hinterfragen: die Raketen und Bomben sind von keinem materiellen Interesse. Ihr Charakter ist ausschließlich humanitär.“⁶³ Das Adjektiv ‚humanitär‘ wurde innerhalb von Wochen mit einer Bedeutung versehen, die das Gegenteil seines Kerngedankens beinhaltete. Seitdem sind ‚humanitäre Interventionen‘ und Militäreinsätze ‚humanitären‘ Charakters geläufige Schlagwörter der Militärsprache. Die daraus resultierenden Sicherheitsprobleme für NRO in humanitären Einsätzen mit Militärpräsenz sind bis heute spürbar.⁶⁴

4.3 Beispiel 3: der Bürgerkrieg in Syrien

Ein Beispiel wie Politik und hH relativ gefahrlos zusammenarbeiten können zeigt der Fall Syrien, der seit dem Ausbruch des Bürgerkriegs im März 2011 so drastische und blutige Ausmaße angenommen, dass der Norwegian Refugee Council ihn im September 2013 als die ‚dramatischste Krise unserer Zeit‘ bezeichnete. Erst auf internationalen Druck und das Drängen insbesondere der VN hin, eröffnete das syrische Staatsoberhaupt Baschar Al-Assad den

⁶² Vgl. ebd. S. 44ff.

⁶³ Übersetzung des Autors; Originaltext: „Dans l'intervention de l'OTAN au Kosovo, je pense qu'il y a un élément que nul ne peut contester: les raids, les bombes, ne sont pas provoqués par un intérêt matériel. Leur caractère est exclusivement humanitaire.“ - Václav Havel, in: Le Monde, 29.4.1999

⁶⁴ Vgl. ebd. S, 48ff.

internationalen Hilfs-organisationen den Zugang zu der notleidenden Bevölkerung.⁶⁵ Gleichwohl bleibt die Frage, ob ein derartiger Kraftaufwand überhaupt für NRO nötig gewesen wäre, wäre die hH nicht Ende des vergangenen Jahrhunderts zum Instrument internationaler sowie nationaler Außenpolitik geworden, durch das militärische Einsätze legitimiert, internationale Einflussnahme kaschiert und hH als Wahlprogramm missbraucht wurde und wird.

5. Abschlussthese und Fazit

Schlussendlich ist festzustellen, dass es eine wichtige Aufgabe der hH selbst ist, sich stets mit ihren ob ihrer Dynamik und Intransparenz komplexen ethischen Anforderungen auseinanderzusetzen. In ihnen liegt zum einen der Ursprung jeglichen humanitären Bestrebens, zum anderen bilden sie gleichsam den Rahmen humanitären Handelns. In den zentralen Prinzipien Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität und Unabhängigkeit liegen die Maxime des humanitären kategorischen Imperativs. Gerade angesichts moderner, undurchsichtiger Konflikte sieht sich hH einer neuen Flexibilität auch hinsichtlich ihrer ethischen Überzeugungen konfrontiert, um übergeordnete Ziele zu erreichen. Umso wichtiger ist es, ethische Grundsätze in praktisch anwendbaren Regelwerken zu formulieren. Feste Leitlinien sind vonnöten, um in der Unübersichtlichkeit moderner Notlagen den roten Faden nicht zu verlieren, den ethischen Kernansichten treu zu bleiben. Dabei steht die Anpassung der hH besonders auf dem Prüfstand; hH bewegt sich zwar nicht in einem Politik-Vakuum, jedoch ebenso wenig ist hH selbst politisch, d.h. ein Mittel, Ziel oder Zweck internationaler oder nationaler Politik. Menschlichkeit ist ihre leitende Devise, welche freilich nicht zwangsläufig im Kontrast zur Politik, gleichwohl allerdings in globaler Hinsicht auch nicht politisches Richtmaß ist. In der variablen, immer vagen und von individuellen Vorstellungen geprägten Auslegung von Menschlichkeit liegt hierin das strittige Potential zur Politisierung von hH. Erst mit der Einhaltung von klar formulierten Grenzen und unter Rückbesinnung auf ihre ursprünglichen ethischen Prinzipien kann eine hH gewährleistet werden, die ihrer Kernaufgabe treu bleibt und nicht als Spielball

⁶⁵ Vgl. <http://frieden-sichern.dgvrn.de/meldung/humanitaere-hilfe-in-konflikten/>

politischer Interessen missbraucht wird. Es liegt in der Verantwortung jeder einzelnen NRO die politische Tragweite ihres Handelns und ihrer Projekte zu erkennen und abzusehen, um abwägen zu können, wie weit sie sich auf eine politische Ebene einlassen kann bzw. muss. Letztendlich bleibt die Frage nach der politischen Instrumentalisierung eine ethische: Darf hH eine Stellung beziehen? Eine solche Entscheidung bestimmt womöglich das Schicksal der Betroffenen. Wie die Beispiele gezeigt haben, handelt es sich eine Entscheidung, die situationsabhängig gefällt werden muss, jedoch dürfen die Gefahren der politischen Instrumentalisierung niemals verkannt werden. In Neutralität, Unabhängigkeit, Unparteilichkeit verbirgt sich das ethische Grundverständnis von Menschlichkeit in der hH. Es ist eine Hilfe, die jedem Menschen in einer Notlage, aus der er sich nicht selbstständig befreien kann, unabhängig seines Hintergrundes, ungeachtet seiner Überzeugungen und Einstellungen und nur im Dienst ihrer selbst zukommt. Unterschiedslose Universalität ist das Fundament der Legitimität von hH und manifestiert sich in ihrem primären Ziel: die Linderung des Leids *aller* Betroffenen.

Abkürzungsverzeichnis

BMVg	Bundesverteidigungsministerium
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
hH	humanitäre Hilfe
hVr	humanitäres Völkerrecht
IB	Internationale Beziehungen
IKRK	Internationales Komitee vom Roten Kreuz
IS	Islamischer Staat
iP	internationale Politik
MSF	Ärzte ohne Grenzen (franz.: Médecins sans frontières)
NRO	Nichtregierungsorganisation(en)
RK-RH-	Rotkreuz-Rothalbmond-
RO	Regierungsorganisationen
VN	Vereinte Nationen
WFP	World Food Programme

Literaturverzeichnis

- Alff-Pereira, Nadine: Ethische Dilemmata der humanitären Hilfe in innerstaatlichen Konflikten, Köln 2010, in: http://www.jaeger.uni-koeln.de/fileadmin/templates/publikationen/aipa/AIPA_2_2010.pdf, aufgerufen am: 8.9.2014
- Benz, Arthur: Der moderne Staat. Grundlagen der politologischen Analyse, 1. Auflage, München 2001
- Bernauer, Thomas / Jahn, Detlef / Kuhn, Patrick / Walter, Stefanie: Einführung in die Politikwissenschaft, 2. Auflage, Baden-Baden 2013
- BILD am Sonntag (Hrsg.) (zitiert in der Internetpräsenz der Bundesregierung): „Deutschland ist nie neutral“. Interview mit: Thomas de Maizière, in: <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Interview/2014/08/2014-08-24-demaiziere-bams.html>, 24.8.2014, aufgerufen am 23.9.2014
- BMVg Presse- und Informationsstab (Hrsg.): Unterstützung der Regierung der Autonomen Region Irakisch-Kurdistan bei der Versorgung der Flüchtlinge und beim Kampf gegen den Islamischen Staat im Nordirak, in: http://www.bmvg.de/portal/a/bmvg!/ut/p/c4/NYxNC8lwEET_UTZRoejNUhAP9eBF40XSdokL-Sjbbb34401BZDN4cHAA0qTW8g7oZxcgDvYng7dW3Vx8WpknCb8TSQRpDAnj0k57I-0PDfa7OC2vgyo-pxQVgomoULPTjKrMbOE1czMxSgawGrT1Nrof8xnfzk1tq22VXOurzDGePwCE4Qiwg!!/, 31.8.2014, aufgerufen am: 23.9.2014
- Bundesregierung (Hrsg): Waffenlieferungen für Kurden im Irak. Kampf gegen Terrormiliz IS, in: <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2014/08/2014-08-27-waffenlieferungen-irak.html>, 31.8.2014 aufgerufen am 23.9.2014
- Buchanan-Smith, Margie: How the Sphere Project Came into Being: A Case

Study of Policy-Making in the Humanitarian Aid Sector and the Relative Influence of Research, London 22003

DRK (Hrsg.): Die Grundsätze des Roten Kreuzes und Roten Halbmondes, o.J., in: <http://www.drk.de/ueber-uns/auftrag/grundsaeetze.html>, aufgerufen am: 15.9.2014

Eberwein, Wolf-Dieter / Runge, Peter (Hrsg.): Humanitäre Hilfe statt Politik?. Neue Herausforderungen für ein altes Politikfeld, Münster 2002

GHD (Hrsg.), 2013: 23 Principles and Good Practice of Humanitarian Donorship, 2013, in: <http://www.goodhumanitariandonorship.org/gns/principles-good-practice-ghd/overview.aspx>, aufgerufen am: 15.9.2014

Gu, Xuewu: Theorien der internationalen Beziehungen. Einführung, 2. Auflage, München 2013

Henzschel, Thomas: Internationale humanitäre Hilfe, Norderstedt 2006

Holzgreffe, J.L./Keohane, Robert O. (Hrsg.): Humanitarian Intervention, Cambridge 2003

ICRC (Hrsg.): Code of Conduct for the International Red Cross and Red Crescent Movement and Non-Governmental Organizations (NGOs) in Disaster Relief, o.J., URL: <http://www.icrc.org/eng/assets/files/publications/icrc-002-1067.pdf>, aufgerufen am: 15.9.2014

Idems, Christine: Paradoxien humanitärer Hilfe, in: Sigrist, Prof. Dr. Christian (Hrsg.): Soziologie und Anthropologie. Band 13, 1. Auflage, Frankfurt a.M. 2014

IFRC (Hrsg.): The 7 Fundamental Principles of The Red Cross and Red Crescent Movement, o.J., URL: <http://www.ifrc.org/Global/Publications/principles/history.PDF>, aufgerufen am: 15.9.2014

- Lieser, Jürgen / Dijkzeul, Dennis (Hrsg.): Handbuch Humanitäre Hilfe, Berlin / Heidelberg 2013
- Lieser, Jürgen: Humanitäre Hilfe darf nicht zum Instrument der Politik werden, in: <http://www.caritas.de/neue-caritas/heftarchiv/jahrgang2009/artikel2009/humanitaere-hilfe-darf-nicht-zum-instrum>, 5.7.2011, aufgerufen am: 26.9.2014
- NRC (Hrsg.): The protection of Syria's civilians must be the primary concern for all, 2013, URL: <http://www.nrc.no/?did=9682058>, aufgerufen am: 30.3.2014
- Reese-Schäfer, Walter / Mönter, Christian: Politische Ethik. Philosophie, Theorie, Regeln, 1. Auflage, Wiesbaden 2013
- Schieder, Siegfried / Spindler, Manuela (Hrsg.): Theorien der Internationalen Beziehungen, 3. Auflage, Regensburg 2010
- Schimmelfennig, Frank: Internationale Politik, 3. Auflage, Paderborn 2013
- Schmitt, Tina: Humanitäre Hilfe in Konflikten, in: <http://frieden-sichern.dgvn.de/meldung/humanitaere-hilfe-in-konflikten/>, 1.4.2012, aufgerufen am: 27.9.2014
- Stockhammer, Robert: Ruanda. Über einen anderen Genozid schreiben, 1. Auflage, Frankfurt a.M. 2005
- The Sphere Project (Hrsg.): The Sphere Project, 3. Auflage, Leipzig 2011
- Vierecke, Andreas / Mayerhofer, Bernd / Kohout, Franz: dtv-Atlas Politik. Politische Theorie - Politische Systeme - Internationale Beziehungen, 2. Auflage, München 2011
- Volle, Angelika / Weidenfeld, Werner (Hrsg.): Der Balkan. Zwischen Krise und Stabilität, 1. Auflage, Bielefeld 2002

Von Pilar, Ulrike: Die Instrumentalisierung der Humanitären Hilfe, in: <https://www.aerzte-ohne-grenzen.de/sites/germany/files/attachments/msf-instrumentalisierung-humanitaere-hilfe-2002.pdf>, o.J., aufgerufen am: 27.9.2014